

**Del, Fett und Seife.****Die Beratungen der Kriegswirtschaftlichen Kommission.**

Die Kriegswirtschaftliche Kommission ging gestern unter Vorsitz des Herrenhausmitgliedes Ritter v. Wittel in die Verhandlung über die Del- und Fettzentrale ein. Ministerialrat Dr. Steindl gab eine Darstellung der Del- und Fettzentrale sowie des Kriegsverbandes der Del- und Fettindustrie. Auf Grund der Aufstellungen für das Jahr 1917 könne wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß die Fettversorgung bis Ende 1919 in dem bisher gegebenen Rahmen möglich sein werde.

Der Regierungsvorsteher hob sodann hervor, daß mit ungefähr 10 Prozent des Friedensbestandes das Auslangen gefunden werden müsse. Während im Frieden aus diesen Beständen auf den Kopf der Bevölkerung 5 Kilogramm entfielen, stehen heute einschließlich des Heeresbedarfes per Kopf nur ungefähr 50 Dekagramm zur Verfügung. Unter der Inlandsaufbringung sei die Entleerung der Mais- und Getreideernie als außerordentlich gescheite Aktion zu bezeichnen. Es sei der Del- und Fettzentrale gelungen, durchaus einwandfreies Speisefett zu einem relativ billigen Preise dem Konsum zuzuführen. Was die Seifenproduktion betrifft, müsse berücksichtigt werden, daß angesichts des Umstandes, daß normale Kernseife im Frieden über 60 Prozent Fettsäure enthält, die gegenwärtig dem Konsum zur Verfügung gestellte Kriegsverbandsseife mit 30 Prozent Fettgehalt immerhin das unter den heute sehr knapp zur Verfügung stehenden Fettmengen denkbar beste Material darstelle. Die Versorgung des Konsums mit einem Stück Seife für zwei Monate und 250 Gramm Seifenpulver hätte, soweit die Wirtschaft des Del- und Fettverbandes in Betracht komme, eingehalten werden können, leider verjage jedoch die Sodaerzeugung, und deshalb auch die Erzeugung von Seifenpulver, ebenso hohe die Kohlenversorgung. Dem Konsum werde auch gute und billige Toiletteseife zur Verfügung gestellt, allerdings in einem relativ geringen Quantum.

Der Präsident der Del- und Fettzentrale Kommerzialrat Schicht erinnerte daran, daß im Frieden zirka 16.000 Waggonladungen Del und Fett in die Monarchie importiert wurden und nach Zurechnung der Inlandsproduktion und nach Abrechnung des ungarischen Bedarfes ungefähr das gleiche Quantum für die industrielle Verwertung in Oesterreich zur Verfügung stand, während sich unser derzeitiges Budget auf 1500 Waggonladungen stellt. Heute ist denn auch bei der Heeresverwaltung der Verbrauch an Fettmaterialien auf das Mindestmaß eingeschränkt. Dank der Produktionsförderung und der Erschließung neuer Fettquellen sind wir jetzt bis Ende 1919 versorgt.

Abg. Dr. Ferzabek sagte, die Del- und Fettzentrale habe genau so wenig wie jede andere während des Krieges gegründete kriegswirtschaftliche Organisation ihren Zweck auch nur halbwegs erfüllt. Der Seifenmangel hält unverändert an. Von der angeblich preisregulierenden Tätigkeit der Zentrale habe man im Konsum gleichfalls nichts verspürt. Der Verdacht, daß bei der Gründung der Zentralen die Hoffnung der Industrie mitgespielt habe, sich eine Monopolstellung zu sichern, erhält bei der Del- und Fettzentrale auch insofern Nahrung, als auf ihr Betreiben ein Buch, welches Anweisungen über eine billige Bereitung von Hausseife enthielt, sehr bald nach dem Erscheinen konfisziert und erst nach Einbringung einer Interpellation dem Verlag wieder freigegeben wurde.

Präsident Schicht widersprach der Ansicht, daß die Großindustrie der Gründung der Zentrale freundlich gegenüberstand und daß sie sich eine Monopolstellung sichern wollte; im Gegenteil wurden durch die Zentrale die kleinen Betriebe gestützt. Be-

treffs der Hausseifenerzeugung stellte er fest, daß das Verbot der Verbreitung des Rezepts deshalb erfolgt sei, weil von einem Teil der Bevölkerung Butter, Schweinefett und Rindstalg zu diesem Zweck verwendet wurde.

Direktor Loria führte Beschwerde über die geringen Mengen an Waschmitteln, Speisefett und Margarin, die der Öffentlichkeit zugeführt werden und in der letzten Zeit neuerlich gekürzt werden mußten. Die zur Erfassung des vorhandenen Fetttes erlassenen Verordnungen hätten nicht das erwartete Ergebnis, weil die Behörden versagten. Er erörterte die Verhältnisse in Galizien, wo überhaupt kein Rohmaterial aufgebracht wird, wohin aber Fertigprodukte gesendet werden müssen. Es ist jedoch Tatsache, daß diese Mengen nicht den Verbrauchern zugeführt werden.

Der Vizepräsident der Del- und Fettzentrale Dr. Granichstätten verwies auf die schlechten Erfolge, die mit der Heranziehung von Obst- und Kürbiskernen, Sonnenblumensamen usw. zur Herstellung von Fett im großen erzielt wurden. Der große Aufbringungsapparat lohnte die Mühe nicht im entferntesten, weshalb man es vorzog, diese Produkte beim Eigentümer zu belassen, wo sie eine Entlastung der Wirtschaft des einzelnen und damit auch der Gesamtheit herbeiführen. Er stellte das Verlangen, daß von der Soda- und Alkaliwirtschaft größere Klarheit gebracht werde. Der Vorsitzende stellte schließlich, die Ergebnisse der Verhandlung zusammenfassend, fest, daß nicht die Gebarung der Del- und Fettzentrale, Anlaß zu Beschwerden gab, sondern die Knappheit des Materials, die Schwierigkeit der entsprechenden Versorgung mit Soda und Kohle und endlich die mangelhaften Transportverhältnisse. Er richtete an die Vertreter der Regierung und der Zentrale das Ersuchen, den vorgebrachten Äußerungen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.